



DIE WOCHE

kommentiert von

Peter Bauer

Telefon 0 42 21/12 69 20

peter.bauer@delmenhorster-kurier.de

Sturm im Wasserglas

Beim Fasching in Ganderkesee ernten die Jecken in der Bütt meist besonders kräftigen Beifall, wenn sie dem Nachbarn Delmenhorst ordentlich was auf die Mütze geben. Man mag sich halt nicht so besonders – hier wie dort. Solange das auf die närrische Zeit begrenzt bleibt, ist das ja auch ganz in Ordnung. Im normalen Leben aber verbindet die beiden Orte mehr als sie trennt.

Nehmen wir zum Beispiel das Thema neue B 212. Da sorgte die Delmenhorster Überlegung, eine Umgehungsstraße zu bauen, die auch auf Ganderkeseer Gebiet verlaufen würde, für mächtigen Wellengang. Prompt wurden die politischen Kessel angeheizt, als ob wir bereits den 11.11. 11 Uhr 11 gehabt hätten. Aber Gemach, es könnte sich am Ende um einen Sturm im Wasserglas handeln.

Eines ist völlig klar: Der Verkehr auf unseren Straßen nimmt ständig zu und wird mit dem neuen Tiefwasserhafen in Wilhelmshaven noch einen gehörigen Schub bekommen. Ob uns das nun passt oder nicht – Lösungen müssen her. Allerdings nicht nach dem Motto: Dem einen alles, dem anderen nichts. Geteiltes Leid ist bekanntlich halbes Leid: Die Verkehrsbelastung muss gemeinsam von Delmenhorst und Ganderkesee geschultert werden.

Hinzu kommt, dass auch die Bremer ihren Teil tragen müssen. OB de La Lanne hat Recht, wenn er fordert, dass Delmenhorst und Ganderkesee zusammenstehen müssen, wenn sie die Interessen des Umlandes gegenüber den Hansestädtern vertreten wollen.

Polit-Gezänk ist da fehl am Platze. Es ist am Ende auch völlig egal, wie viel wann von wem mit wem besprochen wurde. Wichtig ist nur, eine Lösung zu finden, die den Menschen hier wie dort so wenig zumutet wie nur geht. Polemik können wir dann den Jecken in der Bütt überlassen.